

schreiben. Wie schwer es ist, doch an wirkliche Heimarbeiterrinnen heranzukommen. Immer wieder hört man folgende Worte: „Ja, liebe Vertrauensfrau, früher habe ich tüchtig Heimarbeit gemacht, aber heute bekommt man ja so wenig Arbeit, daß man von dem bischen Verdienst nicht noch Mitgliedsbeiträge bezahlen kann.“ Oder: „Was soll ich im Gewerksverein?, ich bekomme meinen mir zustehenden Lohn auch ohne den Gewerksverein.“ Das aber der Gewerksverein die Tarife in den verschiedenen Branchen für die Heimarbeit erst abgeschlossen hat, kommt ihnen erst zum Bewußtsein, wenn man der Unorganisierten die Einzelheiten über die Tarifsabschlüsse erklärt. Dann dämmert so allmählich der Gedanke, daß es vielleicht gut wäre, wenn man Mitglied würde, aber „augenblicklich habe ich kein Geld, und ich muß erst mit meinem Mann oder (im andern Fall) mit meinem Sohn oder der Tochter darüber sprechen. Wenn Sie wollen, können Sie ja gelegentlich wieder mit herankommen.“ Und so war ich auf meinen Gängen schon glücklich, wenn ich gelegentlich wieder mit herankommen konnte und ging zur nächsten Unorganisierten, in der Hoffnung, hier vielleicht schneller zum Ziel zu kommen. Leider war hier wieder ein zweiter Besuch nötig, und siehe da, ich hatte Glück. Endlich nach vieler Mühe eine Aufnahme. Vor Freude waren meine Knie so leicht geworden und das Herz so voll, daß der Mund überließ, und die Frage, „ob mir dies neue Mitglied vielleicht noch eine andere unorganisierte Heimarbeiterin nennen könnte, war so schnell über meine Lippen, daß ich mich selbst darüber wunderte. Richtig, ich bekomme noch eine Adresse. Kam also schließlich hin zu ihr. Wieder hatte ich Glück, daß ich sie zu Hause traf. Auf meine Frage, ob sie sich wohl organisieren möchte, sagte sie mir, daß sie so was schon lange suche, und ich hatte die zweite Aufnahme. Wieder fragte ich, ob sie mir vielleicht noch eine andere Adresse geben könnte, und sie nannte uns eine. Leider war es aber die, von der ich gerade kam.

Ich war an dem Tage um 9 Uhr vormittags fortgegangen und mußte nun nach Hause, da es bereits auf 2 Uhr ging. Also schnell heim, Essen kochen und noch ein wenig Heimarbeit machen. Zu Hause sagte ich mir, daß es vielleicht am günstigsten ist, Montags zu werden, da an dem Tage selten gellefert wird und die Heimarbeiterinnen eher angetroffen werden. Eins möchte ich noch bemerken, abends habe ich nie Glück gehabt, da reden die Männer oder die Söhne immer dazwischen und ich habe die Zeit unnütz verbrodelt und unnütz Fahrgeud ausgegeben. Jedes unserer Mitglieder kann ja nun vielleicht nicht so vom Hause fort, um zu werden, jede hat auch nicht für das Werben Talent, aber jedes Mitglied kann ein wenig Umschau halten und ab und zu mal eine Adresse erfahren, die sie dann in ihrer Gruppe an die Vorsitzende gibt. Ganz in meiner Nähe wohnt ein Mitglied, die mir kürzlich beim Milchholen sagte: „Frau L., ich habe zufällig am Nechentage noch eine neue Adresse ergattert, die gebe ich Ihnen, und wenn Sie hingehen, fragen Sie auch gleich nach Adressen, damit mal in unserer Branche (Tapfserie) ein wenig aufgeräumt und tarifiert wird.“ Je mehr Näherinnen hierbei organisiert sind, um so günstiger kann tarifiert werden. Nun noch ein Werbeerlebnis, das da beweist, wie geschickt sich manches Mitglied um Adressen bemüht. Kürzlich habe ich eine Näherin in unserm Betrieb in einer Angelegenheit zu ihren Gunsten verteidigt, und als wir dann später uns einmal wieder beim Bierern trafen, zog sie mich in eine Ecke und gibt mir 5 — in Worten: fünf — Adressen von wirklichen Heimarbeiterinnen und sagte: „Meine Tochter hat es schlau angestellt, indem sie die eine Heimarbeiterin nach der Adresse einer anderen fragt und dann wieder umgekehrt.“ Die Tochter sagt, es dürfte keine Heimarbeiterin geben, die nicht bei uns organisiert ist. Das nenne ich tapfer sein und Interesse zeigen. Zu diesen fünf Adressen gab mir eine andere Näherin noch zwei, und so machte ich mich wieder an einem Montag auf die Beine und arbeitete bei einigen soweit vor, daß ich, so Gott will, im neuen Jahre auf einige Neuaufnahmen rechnen kann. Zum Weihnachtsfest will jeder sein Geld zu anderen Zwecken verwenden. Schön und herrlich wäre es, wenn sich der Gedanke von Fräulein Vennin verwirklichen würde und wir alle in das große helleleuchtete Haus gehen und gut bezahlte Arbeit mit nach Hause nehmen könnten, dann wäre die Werbearbeit sehr leicht, aber lange nicht die Freude so groß wie jetzt, wo das Werben so viel Mühe macht, und man, endlich doch zum Ziel gelangt, trosten Sinnes die Neuaufnahme nach der Rollendorffstr. 15

trägt. Mögen doch alle Mitglieder des Gewerksvereins im Deutschen Reich im neuen Jahr ihr Teil dazu beitragen, das Werk unserer lieben verstorbenen Hauptvorsitzenden zu stärken, das sie mit so unendlich vieler Mühe in jahrelanger zäher Arbeit zu einem festen Ganzen gebaut hat.
E. Lehmann.

Fünfundzwanzigjährige Mitglieder.

Nachtrag.

Gruppe Berlin-Mecklen: Frau Olga Biedler;
Gruppe Königsberg: Fräulein Auguste Droese.

Nachtrag zum Versammlungsanzeiger.

Sauverband Berlin. Mittwoch, den 29. Januar 1930, 7 1/2 Uhr, in den „Germania-Sälen“, Chausseestraße 110, am Untergrundbahnhof Stettiner Bahnhof. Vortrag von Herrn Reichstagsabgeordneten Beder (Königsberg): „Vom Arbeiterschutz, nach eigenem Erleben.“

Berlin-Ost. 7. Januar, 4. Februar, 4. März, 8 Uhr, Große Frankfurter Straße 11.

Darmstadt. 19. Februar, 19. März, 8 Uhr, Stiftstraße 51.

Es fällt aus luft'ger Höh'
In leichtem Wirbelkreise
Auf Feld und Gassen leise
Der Schnee.

In weißen Blättchen fliegt
Er scherzend hin und wieder,
Bis mild' am Boden nieder
Er liegt.

Dann ruht der weiche Flaum
Auf Dächern und auf Feldern,
Auf Bergen und auf Wäldern,
Im Traum.

Wohin das Auge fällt,
Herrscht Frieden, und in Schweigen
Sant nach des Tages Reigen
Die Welt.

Die tiefe Stille senkt
Ins Herz Erinnerungen
An Liebe, längst verklungen,
Es denkt. Uda Negri.

Um zwei Getreue trauert der Gewerksverein.
In Gruppe **Königsberg-Oberstadt** starb am 30. November 1929 nach kurzem Leiden unsere 1. Kassensführerin
Fräulein Marie Steiner.
Mit seltener Treue hat sie ihr Amt verwaltet, sie war uns ein Vorbild der Hingabe und Liebe.
In Gruppe **Stuttgart-Stadt** starb am 2. Dezember 1929 unser liebes Mitglied
Frau Anna Weber, geb. Eisenhardt,
geboren am 9. Dezember 1883 in Wildbad.

Inhalt: Jahreswechsel. Arbeitslos. Die Invalidenversicherung. — **Was der Lohn und Tarifbewegung.** Berlin: Damentonsetion. Schätzen. Was ich von Thüringer Heimarbeit und Hausgewerbe sah. — **Was unserer Bewegung?** Berlin-Ost. Bischofstein (Ostpr.). Königsberg i. Pr. Das Werden in unserer Bewegung. Fünfundzwanzigjährige Mitglieder. Nachtrag zum Versammlungsanzeiger. Es fällt aus luft'ger Höh'. Todesanzeigen.